Sternschnuppen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 17

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 18, 1981, 29. August
für GZ Nr. 19, 1981, 14. September

Bis zu den angegebenen Daten müssen die Einsendungen bei der Redaktion, Kreuzgasse 45, Chur, sein

Anzeigen für Nr. 18:
bis 3. September im Postfach 52, Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich
75. Jahrgang 1. September 1981 Nr. 17

Sternschnuppen

In einer sternklaren Augustnacht waren mein Bruder und ich mit unserem Vater auf dem Weg zum Schwarzhorn. Da fiel ein Stern vom Himmel. Es war eine glühende, kleine Kugel mit einem Lichtschweif. Sie raste über den Himmel. Dann fiel sie, wie wir glaubten, auf die Erde nieder. Der Vater sagte: «Wenn wieder ein Stern fällt, könnt ihr euch etwas wünschen.» Und wieder fiel ein Stern. Wir wünschten uns das schon lange ersehnte Velo. Der Vater lachte und meinte: «Gesundheit für uns alle müsst ihr euch wünschen.» Einigermassen gesund geblieben sind wir. Das Velo kam nicht. Der Vater ist schon lange gestorben.

Ein Stern fiel vom Himmel?

Wäre ein Stern vom Himmel gefallen, hätte er wohl unsere Erde zertrümmert. Die Astronomie, die Sternkunde, sagt uns, dass die Sterne ihre vorgezeichneten Bahnen durchlaufen und nicht von ihnen abweichen. Blikken wir in klarer Nacht nach dem Himmel, sehen wir unendlich viele Sterne. Wir fragen uns dann, ob sie nicht zusammenstossen können. Da sagen uns die Astronomen, dass sie Millionen Kilometer voneinander entfernt sind. In solchen Distanzen sind sie auch von unserer Erde entfernt. Diese Distanzen sind zum Teil so gross, dass die Astronomen mit Lichtjahren rechnen müssen. Ein Lichtjahr ist die Strecke, die das Licht in einem Jahr durchläuft. Das sind rund 9,5 Billionen Kilometer. Das können wir uns gar nicht vorstellen.
Unsere Erde ist rund 150 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt. Sie zählt wie die Sonne zu den Planeten. Die Planeten sind Sterne, die der Sonne am nächsten liegen, sie am nächsten auf ihrer Bahn umkreisen. Pluto mit 6 Millionen Kilometer ist der Sonne am nächsten. Unsere Erde und die anderen Planeten, Merkur, Venus, Saturn, Jupiter, Mars, Neptun und Uranus, leuchten nicht selbst. Sie erhalten das Licht von der Sonne.
Da lesen wir: «Unsere Sonne ist nichts mehr als ein mittlerer Stern, einer von Millionen, aus denen die Milchstrasse besteht.» Die Milchstrasse sehen wir am Nachthimmel als in die Länge gezogener Nebel. Sie ist ein mächtiger Strom. Aber nicht ein Wasserstrom, ein Strom von Sonnen, Sternen, Gas- und Staubwolken.
Könnte der fallende Stern ein Komet sein? Kometen laufen ebenfalls in gegebenen Bahnen. Der Komet ist keine Kugel wie etwa unsere Erde. Er ist ein lockeres Gebilde mit einem Kern oder Kopf. Der ist viele millionenmal kleiner als die Erde. In Sonnennähe leuchtet der Komet mit seinem Schweif auf.

Der fallende Stern ist eine Sternschnuppe

Das sind nicht etwa Trümmerteile von zwei Sternen, die zusammengestossen sind. Die Sternschnuppen nennt man auch Meteorite. Nun staunen wir? Wir meinen ja, ein leuchtender Stern sei vom Himmel gefallen! Dabei ist dieser «fallende Stern», dieser Meteorit, kleiner als ein Millimeter. Und wir staunen weiter! Man rechnet, dass in einem Tag Millionen Sternschnuppen fallen. Sie fallen nicht alle auf unsere Erde. Zum Teil verschwinden sie im weiten Weltraum.
Werden wir nach dem Gelesenen nicht an Märchen, die man uns als Kind erzählte oder die wir selbst gelesen hatten, erinnert? Aus dem Streben der Menschen nach Reichtum, nach immer mehr und noch mehr sind immer Wünsche entstanden. Die Hoffnung, nach dem Fallen eines Sterns erfülle sich der Wunsch, ist uralt: Dort, wo der Stern auf die Erde gefallen ist, findet man einen Schatz. Es kann aber auch anders sein. Beim fleissigen Mädchen im Märchen «Frau Holle» fällt Gold herunter, beim faulen Mädchen schwarzes Pech. So sagt man vom fallenden Stern auch, die Gegend, in die er falle, werde von Unglück heimgesucht. Das Fallen des Sterns bringe Tränen, bedeute kommenden Krieg und Elend. Ein Mensch aus unserem nächsten Kreis sterbe.
Viel weiter verbreitet ist aber doch der Glaube an das Glückbringen und an das Erlöstwerden.
Die uralten menschlichen Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen haben immer wieder zur Erfindung von phantasiereichen Märchen angeregt. Wir denken hier vor allem an die deutschen Gebrüder Grimm und an den Dänen Andersen. EC

Im Rückspiegel

Inland

- Ende Juni fand ein Treffen der Finanzminister von Deutschland, Österreich und der Schweiz in Innsbruck statt.
- Mitte Juli wurde Kaddumi, ein Vertreter der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO, von Bundesrat Aubert in Bern zu einem Höflichkeitsbesuch empfangen. Nicht bei jedem Besuch im Bundeshaus wird das Fotografieren verboten, und nicht jeder Besuch muss durch eine Nebentüre in unser Parlamentsgebäude eintreten!
- Die Tessiner und die Italienischbündner freuen sich, dass Achille Casanova, ein Tessiner, zum Vizekanzler des Bundesrates gewählt worden ist.
- Am 10. Juli ist beim fünften militärischen Flugzeugunfall in diesem Jahr eine Maschine im Tessin abgestürzt, wobei der Pilot den Tod fand.
- Bombenanschläge erfolgten im Bundeshaus Bern, im Flughafen Kloten, in einem Warenhaus in Lausanne und im Bahnhof Genf. Es handelt sich um Anschläge armenischer Terroristen. Sie nennen sich «9. Juni». Es gab ein Todesopfer.
- Durch einen Rüfenniedergang wurden am 27. Juli bei Domat/Ems GR fünf Mädchen und eine Leiterin eines Lagers aus Altdorf verschüttet.
- Heftige Gewitter mit grossen Unwetterschäden werden aus dem Raum Zürich gemeldet.